

Ein kleines Denkmal froh entschwundner Stunden  
 Im Heiligthume deutscher Künstlerstrebens  
 Biet' ich hier an, Die Absicht schimmert durch,  
 Zu der Nothwendigkeit mich eisern zwingt;  
 Sie zu verhüllen, bin ich nicht gesonnen.  
 Doch nähr' ich leise eine liebe Hoffnung:  
 Daß dieß Befolgen einer alten Sitte  
 Den Freunden der drey schwesterlichen Musen  
 Nicht unwillkommen sey.  
 Mit mächt'ger Eile schreitet nun die Zeit  
 Die Saaten langer schöner Tage nieder,  
 Dem Wandrer gleich, der vor dem Sturm im Rücken  
 Zum sichern Obdach, umwegscheuend, flüchtet  
 Und achtlos über Pflanzenkeime hin,  
 Den neuen, graden, nächsten Pfad sich bahnet.  
 Es gährt die Welt, ein ruheloses Treiben  
 Bemächtigt sich des menschlichen Geschlechts.  
 Von neuen unerwarteten Geburten  
 Entbündet sich bey nahe jede Stunde,  
 Die Noth hat sich die Krone angemast,  
 Und würget spielend Millionen hin, —  
 Und wird so lange würgen, bis sie einst,  
 Des Tändelns auf der Oberfläche müde,  
 Den hohlen Bau, mit sämtlichen Gewürme,  
 In ihrer Knochenhand zusammen drückt,  
 Und lachend dann die Scherben ihrer Schöpfung  
 In irgend eines Raumes Winkel schleudert,  
 Ein Rattengift den Mäusen Universums:

Das schauervolle Wirklich zu vergessen,  
 Entflieht der Mensch zum selbstgeschaffnen Reich  
 Der Kunst. Hier bildet er sich eigne Menschen,  
 Ein eigenes Geschick, und theilt der Freude Kronen,  
 Den Sieg, das Glück, dem Urbild reiner Tugend  
 Gefällig zu, und freut sich der Gewalt,  
 Die er dem Schicksal abzuringen glaubt.  
 Hier ist der Segensborn der höhern Wonne,  
 Der reinsten Seligkeit im Erdenleben —  
 Der Freudenthräne! Hier ist noch der Ort,  
 Der Einz'ge, wo das Herz bey fremden Leiden  
 Hochschlagend seinen eignen Schmerz vergißt,  
 Und so den Funken schöner Menschlichkeit  
 Im halb erstarrten Busen wach erhält. —  
 Hier darf er ungestraft noch fremde Thorheit  
 Belachen — und sich selbst.

Doch allzusehnell vertilgt das rohe Leben  
 Den flücht'gen Eindruck dieser Augenblicke;  
 Und wie der Schatten von der Bühne, schwindet  
 Hin das Empfundene auch aus der Seele.

Die wen'gen schwachen Bilder ins Gedächtniß  
 Zurückzurufen, weih ich diese Blätter  
 Der Rückerinnerung. Noch einmal mögen  
 Die Ideale der Schattenwelt  
 Am kunstgeübten Aug' vorüberschweben.  
 Ich zieh den Vorhang auf, und wünsche schweigend,  
 Daß dieses Opfer einer guten Meinung  
 Mit gutem Willen aufgenommen werde.

---